

Dickhoff, Bernhard

(137)

* 14.02.1883 in Driburg

† 1941 mit 58 Jahren in Riga

wohnte: Zur Schmiede 8,

seit 01.06.1934 Auf den Dielen 24,

seit 06.12.1939 Grube 13/15,

Kaufmännischer Angestellter, Textilkaufmann,

seit 01.10.1930 Textilgeschäft, das er 1934/35 aufgab.

Am 10.12.1941 Deportation nach Riga

Ehefrau: **Johanna Dickhoff, geb. Rosenfeld** (* 15.03.1883)

Kinder: **Erich Dickhoff** (* 16.09.1910)

Fritz Dickhoff (* 05.02.1912, verstorben in Palästina)

Dickhoff, Johanna, geb. Rosenfeld

(137)

* 15.03.1883 in Orel / Russland

† 1941 mit 58 Jahren in Riga

Auswanderungsbemühungen in die USA – Wartenummer 43230 –
und Palästina (s. Dokument S. 138)

10.12.1941 Deportation nach Riga

Ehemann: **Bernhard Dickhoff** (1883 – 1941)

Söhne: **Erich Dickhoff** (1910 – 1943)

Fritz Dickhoff

Dickhoff, Erich

(137) YV

* 16.09.1910 in Bövinghausen

† 1943 mit 33 Jahren in Auschwitz, „verschollen“

zugezogen am 01.10.1930 von Lippstadt

Zur Schmiede 8, seit 1939 Grube 13/15

Handlungsgehilfe

29.01.1940 Abmeldung nach Berlin,

Deportation von Berlin-Friedrichshain, Memeler Straße 81

32. Transport vom 02.03.1943 nach Auschwitz

Eltern: **Bernhard** und **Johanna Dickhoff**, geb.Rosenfeld

Bruder: Fritz Dickhoff (überlebte)

Dreyer, Rose Elise, genannt Liese

(139 mit Foto) YV

* 11.06.1895 in Rietberg

† 1943 mit 48 Jahren in Auschwitz, gilt als „verschollen“

war Erzieherin und zog 1914 von Köln nach Paderborn; seit 1930 Leiterin des Jüdischen Waisenhauses, Leostraße 3, wo sie ihre Tante Paula Marcks als Leiterin ablöste; 1933 lebten 30 Kinder in dem Waisenhaus, Ende 1935 waren es 24; nach der Pogromnacht 1938, in der die Synagoge und das jüdische Gemeindehaus zerstört wurden, wurde das Waisenhaus zum Mittelpunkt des religiösen und sozialen Lebens der Paderborner jüdischen Gemeinde. Es wurden auch Paderborner jüdischen Familien aufgenommen, die nach dem erzwungenen Verkauf ihrer Häuser kein Dach über dem Kopf mehr hatten (Familien **Rosenthal**, **Reifenberg** und **Köln**). Zum 31.05.1942 musste das Heim geräumt werden. Ab 11.06.1942 Übersiedlung in Etappen in die jüdische Gartenbauschule Ahlem bei Hannover; eine Kollektivausbildung in Landwirtschaft, Gartenbau und Haushaltswesen erhöhte die Chancen der Emigration. Liese Dreyer gelang es, einige Kinder im Zuge der sogenannten „Kinderauswanderung“ aus Deutschland herauszubringen. 1942 war die Gartenbauschule bereits eine Sammelstelle für die Deportationsopfer aus den Regierungsbezirken Hannover und Hildesheim. Zum 30.06.1942 wurde sie aufgelöst. Bei Liese Dreyer steht im Melderegister vom 04.03.1943 der Vermerk „abgewandert“, d.h. deportiert, zusammen mit weiteren 23 Kindern, die sie mit nach Ahlem nahm.

Eltern: Albert Dreyer und Ida Dreyer, geb. Marcks
aus Rietberg, Haus Nr. 8. heute Rathausstraße 11

Gedenkblatt vom 21.04.1990 von Fanny Spiegel



Feldmeier, Ella

(146)

* 17.05.1902 in Plauen / Vogtland

† 1941/42 mit 39/40 Jahren in Auschwitz, „verschollen“

Arbeitete seit 22.01.1929 als Kindergärtnerin im Jüdischen
Waisenhaus, in der Leostraße 3;

Auswanderungsbemühungen nach Kanada und in die USA – Quo-
tennummer 41526 – November 1938 vom amerikanischen Konsulat
Stuttgart.

Nach Übergang des Heimes an den Kreis Paderborn Übersiedlung
gemeinsam mit dem Lehrerehepaar **Köln**, seinen zwei Söhnen, der
Leiterin **Liese Dreyer** und Heimkindern am 12.06.1942 zur Jüdischen
Gartenbauschule Ahlem bei Hannover.

Von dort aus erfolgte die Deportation nach Auschwitz.